

„Tierversuche sind Beobachtungen an Tieren aller Spezies, die mit oder ohne Eingriffe und Behandlungen erfolgen und der Beantwortung wissenschaftlicher Fragen oder der Demonstration wissenschaftlicher Zusammenhänge dienen. Ihre Durchführung unterliegt strengen gesetzlichen Auflagen, die vor Missbrauch der Forschungsfreiheit (GG, Art. 5) schützen sollen.“ (Gärtner, 2000, S. 567)

Der griechische Arzt Hippokrates (ein Zeitgenosse von Sokrates, Demokrit und Sophokles im antiken Griechenland), auf den sich der *Hippokratische Eid* der Mediziner bezieht, gilt als der Begründer der abendländischen wissenschaftlichen Medizin. Seine im *Corpus Hippocraticum* niedergelegte Physiologie blieb aber in vielen Bereichen rein spekulativ, weil sich die dargelegten Fakten noch nicht auf experimentelle Untersuchungen stützen konnten. Im frühen antiken Griechenland waren Tierversuche zur Erlangung anatomischer und physiologischer Kenntnisse eine kaum praktizierte Forschungsmethode.

Erste Experimente an lebenden Tieren (Vivisektionen) sind von dem Pythagoreer Alkmaion (ca. 500 v. Chr.) in der Folgezeit überliefert worden. Der Arzt aus dem italienischen Kroton, den man auch als den „ersten griechischen Physiologen“ verehrt, hatte durch seine Vivisektionen an Wirbeltieren die Verbindung der Sinnesorgane mit dem Gehirn entdeckt. Berühmt sind auch die überlieferten Studien an lebenden Tieren, die von dem griechisch-römischen Arzt Galenus (129–199 n. Chr.) vorgenommen worden waren. Seine Erkenntnisse über physiologische Vorgänge, die er mit Schweinen und Affen gewonnen hatte, blieben Jahrhunderte lang grundlegend für die Medizin und machten ihn, neben Hippokrates, zum bedeutendsten Arzt der Antike (Penzlin, 1996, S. 26–27).

Ein weiteres geschichtliches Beispiel für Erkenntnisgewinne aus Vivisektionen lieferte der englische Anatom und Arzt William Harvey, der im 17. Jahrhundert bei seinen Tierexperimenten den großen Blutkreislauf entdeckt hatte (Harvey, 1628).

Vor der Aufklärung expandierten die Tierversuche zur Beantwortung biomedizinischer Fragen insbesondere in Europa. Da die Eingriffe an lebenden Tieren damals noch ohne Narkose vorgenommen worden waren, hatte sich bereits der Philosoph und Begründer der französischen Moraltheorie, Michael de Montaigne (1533–1592), vehement für ein umfassendes *Grausamkeitsverbot* im Umgang mit Tieren eingesetzt (de Montaigne, 1580).

Auch in der heutigen Zeit rufen Tierversuche in weiten Teilen der Bevölkerung immer wieder Proteste hervor. Die Befürworter von Tierversuchen vertreten den Standpunkt, dass die Fortschritte der modernen Medizin mit ihren effektiven Behandlungsmethoden für Mensch und Tier ohne Tierversuche gar nicht möglich gewesen wären. Während die Wissenschaftler der biomedizinischen Forschungsrichtungen an den Universitäten, an wissenschaftlichen Instituten und in der Pharmaindustrie die These der Unersetzbarkeit von Tier-

versuchen energisch zu verteidigen, fordern die Tierversuchsgegner die Abschaffung der Experimente mit Tieren und stellen ihren Nutzen in Frage.

Einige Argumente der Tierversuchsbefürworter:

„Zur experimentellen Erforschung von Funktionsverknüpfungen auf höheren Ebenen, als der zellulären, sind Tierversuche unabdingbar.“

„Ohne Tierversuche gäbe es keine Insulintherapie, keine Antibiotika wie etwa Sulfonamide und auch keine Impfstoffe gegen Pocken, Tollwut, Cholera, Influenza oder Kinderlähmung.“

„Organtransplantationen, Laserchirurgie, moderne Herzchirurgie, Herzschrittmacher sowie die Erfolge in der Unfallchirurgie und Orthopädie sind das Ergebnis tierexperimenteller Forschung.“

„In Tierversuchen erprobte Arzneimittel und Operationstechniken wurden in vielen Fällen zu Lebensrettern für Mensch und Tier.“

„Bisher sind nur ein Drittel aller bekannten Krankheiten einer Therapie zugänglich, deshalb muss die Tierversuchsforschung weitergehen.“

„Die Reproduktionsmedizin und die Biotechnologie sind ohne Tierversuche überhaupt nicht denkbar. In der biomedizinischen Grundlagenforschung werden ständig neue Erkenntnisse aus Tierversuchen gewonnen.“

„Komplexe medizinische Zusammenhänge bleiben im Allgemeinen für Durchschnittsbürger weitgehend unverständlich und entziehen sich deshalb zwangsläufig einer sachgerechten Beurteilung durch unwissende Außenstehende.“

Nach Gärtner sind Tierversuche unverzichtbar:

„... zur experimentellen Erforschung von Funktionsverknüpfungen auf höheren als den zellulären Ebenen, wenn sie komplexer Natur sind. Das erfordert differenzierte Standards der Ausgangsbedingungen (Genetik, Ernährung, mikrobieller Status, soziale Bedingungen, frühe Konditionierung usw.), die nur mit Versuchstieren realisierbar sind, wenn zur Messung biologischer Effekte von Substanzen oder Krankheitserregern keine anderen Methoden bekannt sind.“ (Gärtner, 2000, S. 567)

Einige Argumente der Tierversuchsgegner:

„Bei Tierversuchsplanungen gehen die Experimentatoren oftmals von einer vorgegebenen Notwendigkeit des Tierexperiments aus, obwohl es an ethischen, logischen und empirischen Begründungen mangelt.“

„Tierversuche sind aus medizinischen Gründen abzulehnen. Die Krankheiten des Menschen können durch Tierexperimente weder in ihren wirklichen Ursachen erforscht, noch geheilt werden.“

„Das sogenannte ‚Model‘ einer menschlichen Krankheit am künstlich geschädigten Versuchstier hat, außer gewisse Symptome, nur wenig mit der Erkrankung gemeinsam.“

„Bei Tierexperimenten wird die ethische Legitimität grob vernachlässigt. Die Medizinforscher beharren auf dem anthropozentrischen Humanismus, wodurch die Verpflichtung zum Tierversuch mit der ärztlichen Ethik begründet wird.“

„Der Mensch geht noch immer von seiner vermeintlichen Spitzenstellung aus, um daraus das Nutzungsrecht für Tiere abzuleiten und um das massenhaft produzierte Leiden der Tiere bei Tierversuchen zu rechtfertigen.“

„Dem Tier sollte Gerechtigkeit widerfahren, die die willkürliche Behandlung, Zufügung von Schmerzen und Leid aus rein anthropomorphen Beweggründen verbietet.“

„Tierversuche sind aus medizinischen Gründen abzulehnen. Ergebnisse aus Studien mit Tieren sind irreführend und irrelevant.“ (<http://aerzte-gegen-tierversuche.tierrechte.de>)

Die Tierversuchsgegner argumentieren auch, dass die Übertragbarkeit der Ergebnisse aus Tierversuchen auf andere Arten und insbesondere auf menschliche Verhältnisse nur von spekulativem Wert sei. Trotz der fundierten Kenntnisse, welche die vergleichende Anatomie und Physiologie liefert, stellte sich immer wieder heraus, dass biomedizinische Folgerungen aus Tierversuchen sich für humanmedizinische Belange als unzureichend und problematisch erweisen. Stoffwechselreaktionen nahe verwandter Arten oder auch innerhalb der Tier-Zuchtlinien können stark voneinander abweichen und zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen bei Experimenten führen.